

FREIE EVANGELISCHE SCHULE
ZÜRICH

SELBSTVERANTWORTETES LERNEN

Erläuterungen zum pädagogischen Modell und der Organisation der FMS der Freien Evangelischen Schule Zürich.

Übersicht



Grundsätzliches

In der heutigen Wissensgesellschaft gewinnen überfachliche Kompetenzen zunehmend an Bedeutung. Gemäss der Zürcher Bildungsdirektion¹ beschreiben überfachliche Kompetenzen schulfachübergreifende Fähigkeiten, die es ermöglichen, komplexe Aufgaben selbstständig zu bearbeiten. Marty² definiert Kompetenz als erfolgreiches Verhalten in einer Anwendungssituation. Sie stützt sich ab auf bestimmte Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch auf Haltungen und Einstellungen.

Der Unterricht an der FESZ ist auf den Erwerb und die Förderung von Kompetenzen ausgerichtet. Durch selbstaktives und selbstverantwortetes Lernen sollen Lernende dazu gebracht werden, sich Kompetenzen anzueignen. Selbstverständlich lässt sich eine Kompetenz nicht in einem einzigen Lernprozess erreichen.

Zunächst muss für den Lernenden ein einsichtiger (bedeutungsvoller, nützlicher) Lernanlass da sein, sich beim Lernen selbst zu organisieren und das Lernen auch selbst verantworten zu müssen. Die Lernaufgaben oder Lernanlässe müssen zudem eine hinreichende Komplexität haben. Was dabei jeweils „hinreichend“ bedeutet, hängt vom erreichten Lernzustand der Lernenden ab. Alle in einer Klasse haben einen anderen Lernzustand. Es muss auch hinreichend Zeit gegeben werden, auch für Fehler und kleinere Frustrationen. Wichtig dabei ist, dass die Lehrenden es aushalten, nicht immer und sofort „erreichbar“ zu sein. Erst bei wiederholtem Nichtgelingen oder sich stabilisierenden Frustrationen ist eine pädagogische Beratung notwendig.

Um das selbstverantwortete Lernen zu fördern, bietet die FESZ folgende Unterrichtsformen an:

Input-Lektionen

Die zwanzigminütigen Input-Lektionen sind dazu da, die Lernenden mit geeigneten Fragestellungen zu konfrontieren, die einen signifikanten Erkenntnisprozess auszulösen vermögen. Von den Lehrenden wird ein Sachverhalt präsentiert bzw. dargestellt. Daraus resultiert ein Arbeitsauftrag, welcher die Lernenden entweder im interaktiven Unterricht als Team oder in Einzelarbeit im Scholastikum erledigen. Die zu erreichenden Kompetenzen bzw. Lernziele und Lösungsverfahren werden von den Lehrenden erläutert und sind im Arbeitsauftrag schriftlich formuliert.

Wichtig in diesen Inputlektionen ist, dass es nicht wie im herkömmlichen Unterricht darum geht, die Teilnehmer auf das Thema einzustimmen, indem in einer ersten Unterrichtsphase ein besonders gefühlsbetonter Inhalt vorweggenommen wird, um eine positive Stimmung gegenüber dem aktuellen Thema zu erzeugen. Die Inputlektionen sind anspruchsvoller: Sie sollen bei den Lernenden ein gezieltes „Erkenntnisbedürfnis“ (Erkenntnisinteresse) entstehen lassen, das zu einer aktiven thematischen Auseinandersetzung anregt.³

Nach drei Input-Lektionen folgt eine fünf- bis zehnminütige **Beratungssequenz**. Hier überprüfen die Lehrenden, ob die angestrebten Kompetenzen bzw. Lernziele verstanden worden sind und ob die Lernenden die Fragestellungen soweit verstanden haben, dass sie nun selbstständig die Arbeitsaufträge lösen können.

Einzelarbeit im Scholastikum

Die Scholastikumszeit kennzeichnet eine bestimmte Unterrichtseinheit von 80 Minuten, die der Einzelarbeit im Scholastikum gewidmet ist. In dieser Zeit planen die Lernenden individuell ihre Arbeit, teilen sie ein und führen sie selbstständig (das heisst ohne fremde Hilfe) und selbstverantwortet durch. Im gegebenen Zeitrahmen stehen ihnen Lernmaterialien zur Verfügung, welches die Lehrenden didaktisch aufbereitet haben. Diese betreffen bestimmte Inhalte, die in einem Bezug zum Thema stehen, aber auch zusätzliche Interessensgebiete. In der Scholastikumzeit sind die Lernenden nicht an Fächer gebunden, sondern können Lernaufträge aus verschiedenen Fächern bearbeiten. Jeder wählt „sein“ Material aus, bearbeitet es und kontrolliert seine Ergebnisse. Zur nachhaltigen Sicherung des selbstverantworteten Lernens sollten die Lernenden unbedingt ihren eigenen Lernprozess nachträglich reflektieren. Die Selbstreflexion ist eine unverzichtbare konstruktive/kognitive Tätigkeit. Der Reflexionsbogen ist dabei eine methodische Hilfe.

Interaktiver Unterricht

Die Lehrenden arrangieren interaktive Lern- und Übungssituationen, in denen die Inputs vertieft und gefestigt werden können bzw. an Stoffinhalten oder Verfahren (z.B. Beobachtungsaufträge, etc.) gearbeitet werden kann, die sich nicht in einer Inputsequenz präsentieren lassen. Im interaktiven Unterricht wird ein breites und umfassendes Methodenrepertoire angewendet. Speziell geeignet ist auch das so genannte „kooperative Lernen“. Damit meint man den Einsatz von kleinen Gruppen im Unterricht, in denen Lernende zusammenarbeiten, um ihren eigenen Lernerfolg und auch den der anderen Gruppenmitglieder zu steigern. Forschungsergebnisse zeigen, dass durch kooperatives Lernen nicht nur höhere Leistungen erreicht werden, sondern auch dass Lernstoff länger behalten wird, bessere Argumentationsstrategien entwickelt werden, die intrinsische Motivation steigt und sich die Einstellung gegenüber der Schule und den Lernenden verbessert.⁴

Anmerkungen:

¹ vgl. Bildungsdirektion Zürich 2005, S.1

² vgl. Marty 2005

³ vgl. Landwehr 1997, S.106

⁴ vgl. Nürnberger Projektgruppe 2001, Kap. 8.2

Literatur:

Bildungsdirektion Zürich: Lernen fürs Leben. Überfachliche Kompetenzen und ihre Entwicklung an Zürcher Mittelschulen. Mitteilung der Bildungsdirektion Zürich vom 6. 9. 2005. http://www.bildungsdirektion.zh.ch/internet/bi/de/aktuell/news_2005/Ueberfa_Komp.html

Landwehr, N. (1997): Neue Wege der Wissensvermittlung. Aarau: Sauerländer

Marty, R. (2005): Kompetenzen und Lernziele. Weiterbildungsunterlagen FESZ vom 9. 5. 2005. Altendorf: Bureau Bildung & Beratung.

Nürnberger Projektgruppe: Erfolgreicher Gruppenunterricht. Praktische Anregungen zum Schulalltag. Stuttgart: Klett 2001

Gemeinsame Hinführung bzw. Input

Aufgabe der Lehrperson

Präsentation/Darstellung der zu erreichenden Kompetenzen bzw. Lernziele, Monatsziele, von Lösungsstrategien bzw. Verfahren (idealerweise schriftlich abgeben)

Präsentation/Darstellung eines Sachverhaltes, einer Problemstellung, einer Lösungsvariante, eines Beweises, einer Ausgangslage, von Schlüsselbegriffen, etc.

Sinn stiftende Aufgabenstellung formulieren; konkrete Lernaufträge unter Berücksichtigung des Zeitaufwandes, der für dessen Lösung erforderlich ist, formulieren. Beachten, dass auch andere Lehrpersonen solche Lernaufträge für das Selbstlernen formulieren. Hilfe: Raster im Anhang.

Angabe von Qualitätsanforderungen, welche die Lernenden bei der Lösung eines Lernauftrages zu erfüllen haben.

Bemerkt eine Lehrperson in den interaktiven Sequenzen, dass der Lerngegenstand eine weitere Vertiefung benötigt, können die Inputlektionen dafür verwendet werden. Rückfragen durch die Lehrperson an die Lernenden sind .möglich

Form und Hilfsmittel

Lehrpersonenzentrierte Form (Vortrag, Kurzreferat, Modellhandeln, Exemplarische Darstellung, etc.) [Nicht geeignete Formen: so genanntes Erarbeiten; Diskussion, dialogisches Verfahren, etc.]

Wandtafel, Hellraumprojektor, Flip Chart, Powerpoint, kurze Videosequenz, Abgabe einer Zusammenfassung bzw. einer Darstellung in Form einer Mind Map bzw. einer dem Sachverhalt entsprechenden Darstellung.

Zeitmanagement

2 – 5 Minuten Präsentation der Kompetenzen, Lernziele

15 – 18 Minuten Präsentation

anschliessend 5 Minuten Pause bzw. Unterbruch für Fach- bzw. Lehrpersonenwechsel
keine Rücksichtnahme für zu spät Kommende (in der Kurzpause nach dem Grund fragen)!

Aufgabe der Lernenden

Aktives Zuhören und allenfalls mitschreiben; mitdenken; Stichworte notieren, fragen; Fragen zum Prozess stellen [In dieser Phase nicht geeignete Verhaltensformen: Gruppenarbeiten, Lernpartnerschaften, etc.].

Beratung

Aufgabe der Lehrperson

Fragen zur Überprüfung, ob die angestrebten Kompetenzen bzw. Lernziele verstanden worden sind. Kontrolle, ob die Lernenden die Fragestellungen verstanden haben und imstande sind, selbstständig Lernaufgaben oder weitere Arbeitsaufträge zu lösen.

Form und Hilfsmittel

Kurzgespräche, Fragen stellen, Fragen beantworten, etc.

Keine Hilfsmittel ausser einer präzisen Sprache

Zeitmanagement

Beschränkung auf 5 Minuten. Zielsetzung: Es geht im Wesentlichen um formale, und weniger um inhaltliche Klärungen bzw. Hinweise.

Aufgabe der Lernenden

Rückfragen stellen, Verständnisfragen bezüglich des weiteren Vorgehens bzw. der Lern- und Arbeitsaufträge stellen, sich dazu Notizen machen, etc.

Anwendung und Austausch bzw. interaktives Lernen

Aufgabe der Lehrperson

Arrangieren von interaktiven Lern- und Übungssituationen, in denen die Inputs vertieft und gefestigt werden können bzw. an Stoffinhalten oder Verfahren (z. B. Beobachtungsaufträge, etc.) gearbeitet werden kann, die sich nicht in einer Inputsequenz präsentieren lassen. Anwendung eines breiten und umfassenden Methodenrepertoires, z.B. Gruppenpuzzle, Denken-Austauschen-Besprechen, Kontrolle im Tandem, Nummerierte Köpfe, Drei-Schritte-Interview, etc.

Form und Hilfsmittel

Viele mögliche Formen wie Gruppenpuzzle, Leittext, Schülervorträge, Diskussionen, Debatten, Podiumsdiskussionen, Experimente u.v.a.m. Die Formen sind auf die Systematik des Faches auszurichten und sollen auch überfachliche Kompetenzen fördern.

Die Hilfsmittel sind der entsprechenden Form angepasst. Plenumsräume und Gruppenräume.

Zeitmanagement

Für den interaktiven Unterricht stehen 80 Minuten zur Verfügung. Die Lehrperson entscheidet, ob sie pro Fach je zweimal 40 Minuten oder eine 80-Minuten-Lektion einsetzt. Für die Lehrperson, die Deutsch/Englisch bzw. Mathematik/Geografie unterrichtet, stehen zwei Unterrichtseinheiten zu 80 Minuten zur Verfügung.

Im Fachbereich Biologie steht ein Unterrichtsblock von 80 Minuten für den interaktiven Unterricht zur Verfügung.

Die 80-Minuten-Lektionen sind entsprechend zu rhythmisieren.

Aufgabe der Lernenden

Aktive Mitarbeit an den Lernarrangements der Lehrpersonen. Vielfältige Formen wie Gruppenarbeiten, Gruppenpuzzles, Lernpartnerschaften, etc. sind in dieser Phase möglich und erwünscht.

Scholastikum

Aufgabe der Betreuungslehrperson

Aufsicht im Scholastikum und „Überwachung“ bzw. Betreuung der Lernenden in überfachlicher Hinsicht, d. h. im Sinne des selbst verantworteten Lernens. Regelmässige Kontrolle der Reflexionsbogen und den Lernenden dazu und zu ihrem Lernverhalten Feedbacks geben. Durchsetzung der Scholastikumsregeln; Ansprechperson in „Lernkrisenfällen“ für Lernende.

Im Scholastikum ist nur die dafür zuständige Scholastikumslehrperson anwesend. Alle anderen Lehrpersonen befinden sich ausserhalb dieses Raumes.

Das Scholastikum ist eindeutig ausgerichtet auf Einzelarbeit. Partner- und Gruppenarbeiten sind während der Scholastikumszeit nicht gestattet.

Nicht erwünscht ist das Lernen für eine Prüfung, die unmittelbar im Anschluss an die Zeit des Aufenthaltes im Scholastikum stattfindet. Es ist nicht angebracht, dass Lehrpersonen Lernenden solche Hinweise geben.

Form und Hilfsmittel

Die Hilfsmittel stehen den Lernenden im Scholastikum zur Verfügung bzw. Lernmaterialien werden von den Lernenden mitgebracht.

Arbeitsaufträge bzw. Lernaufträge müssen so formuliert sein, dass die Arbeit am Computer im Scholastikum nicht mehr als maximal 15 Minuten in Anspruch nimmt. Alle übrigen Computeraufträge sind zu Hause oder auf einem privat mitgebrachten Laptop zu erledigen.

Im Scholastikum gelten die separat festgehaltenen „Regeln für das Scholastikum“.

Zeitmanagement

Anfangsphase: Die Lernenden verbringen die ersten 10 Minuten im Klassenzimmer und füllen dort unter Anleitung der Betreuungslehrperson den Reflexionsbogen aus. Anschliessend folgt eine Selbstlernphase von 60 Minuten im Scholasticum. Die letzten 10 Minuten sind für die Reflexion reserviert. Damit ein gegenseitiger Austausch stattfinden kann, wird die letzte Phase im Klassenzimmer durchgeführt.

Nach Abschluss der Einführungsphase findet alles im Scholastikum statt. Die Auswertung erfolgt jeweils am Ende individuell durch die Lernenden; das Feedback erfolgt im Normalfall schriftlich. Muss vonseiten der Betreuungslehrperson das Gespräch über den Inhalt des Reflexionsbogens gesucht werden, erfolgt das ausserhalb des Scholasticums oder in den Lektionen der Berufs- und Laufbahnplanung.

Es ist zu überlegen, ob der Reflexionsbogen im Sinne des e-learning elektronisch ausgewertet und kommentiert werden kann.

Es stehen wöchentlich drei Unterrichtsblöcke zu 80 Minuten für „das Scholastikum“ zur Verfügung.

Aufgabe der Lernenden

Selbstständiges Arbeiten im Sinne des selbst verantworteten Lernens.

Zusammenarbeit und Teambildung

Die oben beschriebene Form des Unterrichtens und des Lernens bedingt, dass die Lehrpersonen im Team zusammenarbeiten, Erfahrungen regelmässig austauschen und den gleichen Aufmerksamkeitshorizont im Hinblick auf den Umgang mit den Lernenden besitzen.

In einer ersten Phase, die nach der Einführung des Modells über alle drei Klassen hinweg abgeschlossen ist, werden drei Arbeitsgruppen gebildet, die vor allem Arbeits- und Übungsmaterial herstellen. Je eine solche Arbeitsgruppe wird in den Fachbereichen

Deutsch, Biologie und Mathematik gebildet. Sie setzt sich aus Mittelschul- und Oberstufenlehrpersonen zusammen.

Für das Arbeitsmaterial wird ein einheitliches Layout geschaffen; das Recht an diesem Arbeitsmaterial gehört der Schule.

FREIE EVANGELISCHE SCHULE ZÜRICH
REKTORAT

29. Juni 2006